

# Geld und Energie

## Wie unser Umgang mit Geld das Ki bewegt – und das Herz reifen lässt

Autor: Alfred Müller

Inspiriert von buddhistischer Praxis, Ki-Arbeit, Shiatsu und zeitgenössischer Bewusstseins-Philosophie

(u. a. Thich Nhat Hanh, Pema Chödrön, Yongey Mingyur Rinpoche, David Loy, Ryokyu Endo).

Jeder Geldfluss ist Beziehung:  
zwischen Geben und Nehmen,  
zwischen Leistung und Anerkennung,  
zwischen Wert und Würde.

### Geld ist nie nur „Geld“

Auf der einen Seite ist Geld ein wirtschaftliches Thema: Es organisiert Austausch, macht Ressourcen verfügbar, ermöglicht Projekte, Bildung, Versorgung, Mobilität. Auf der anderen Seite ist Geld in unserem Erleben selten neutral. Kaum ein anderes Thema berührt unsere innersten Schichten so tief: Angst, Hoffnung, Kontrolle, Mangel, Scham, Stolz, Sicherheitswunsch, Neid, Schuld, Sehnsucht. Genau deshalb ist Geld nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ein energetisches Thema.

Wenn wir von **Energie (Ki)** sprechen, meinen wir hier nicht etwas Abgehobenes. Wir meinen die spürbare Qualität, die im Körper entsteht, wenn Geld in unser Bewusstsein tritt: Wird es eng? Wird es kalt? Geht die Energie nach unten? Wird der Atem flacher? Kommt Spannung in den Bauch, den Brustkorb, die Kehle? Oder wird es weit, warm, ruhig und stabil?

Im Kontext von Ki-Arbeit und Shiatsu lässt sich das präzise beobachten: Geld beeinflusst das Feld — in uns und zwischen uns. Das ist der Ausgangspunkt dieses Artikels: **Geld als Energie**, nicht im Sinne einer Theorie, sondern als erfahrbare Wirklichkeit.

### Geldkarma: Der innere Zustand entscheidet

Geld an sich ist weder gut noch schlecht. Es ist eine Kraft, ein Werkzeug, ein Mittel. Geld kann Freude ermöglichen — etwa wenn damit etwas gebaut wird zum Nutzen von Menschen oder wenn damit Heilung zugänglich wird. Geld kann aber auch Leid verstärken — wenn Menschen dafür betrügen, zerstören oder sich selbst verlieren.

Entscheidend ist nicht das Geld, sondern **die Beziehung**, die wir dazu haben. In dieser Beziehung liegt das, was wir als **Geldkarma** beschreiben können: unsere erlernten Muster, Überzeugungen und emotionalen Ladungen rund um Geld.

Geldkarma zeigt sich in Sätzen wie:

- „Ich muss mich absichern, sonst...“
- „Wenn ich mehr hätte, dann...“
- „Ich darf nicht zu viel wollen.“
- „Ich bin nur wertvoll, wenn ich viel leiste.“
- „Ich sollte großzügiger sein.“ (und spüre zugleich inneren Widerstand)

Solche Sätze sind nicht „falsch“. Sie sind Hinweise: auf unsere Prägungen, Erfahrungen, Ängste und Schutzmechanismen. Und genau dort beginnt die Praxis: nicht im moralischen Urteil, sondern im bewussten Umgang damit.

## Das Missverständnis von Geld und Glück

Ein zentrales Missverständnis in unserer Gesellschaft lautet:

- kein Geld zu haben = Unglück
- wenig Geld zu haben = wenig Glück
- viel Geld zu haben = viel Glück

Diese Gleichung wird früh gelernt und ständig verstärkt: durch Vergleiche, Werbung und gesellschaftliche Bilder. Doch die Realität widerspricht dem: Wenn Glück proportional zum Kontostand wäre, gäbe es keine unglücklichen Reichen, keine innerlich leeren Erfolgreichen, keine zerbrochenen Beziehungen im Wohlstand.

Natürlich kann Geld Leid lindern. Wer hungrig ist und Nahrung bekommt, erlebt Erleichterung. Doch auch hier zeigt sich schnell eine Grenze: ein zu viel, zu schnell, ohne Maß und das anfängliche Glück kippt in Unwohlsein. Luxus wird schnell zur Gewohnheit. Aber dabei wird das Herz nicht satt, sondern leerer. Dann beginnt die endlose Suche nach einem nächsten Reiz, einem nächsten Hochgefühl, einem nächsten Versprechen.

Geld verändert Zahlen auf einem Konto — doch Zahlen sind abstrakt. Sie versprechen Möglichkeiten, aber bringen nicht die Erfüllung. Sobald wir glauben, unser zukünftiges Glück liege in diesen Zahlen, laufen wir einer Illusion nach: wie jemand, der einer Karotte nachläuft, die immer einen Schritt vor unserer Nase hängt.

## Sicherheit ist ein trügerisches Versprechen

Viele Menschen verbinden Geld mit dem Thema Sicherheit. Diese Tatsache wird durch Vorsorge- und Versicherungslogiken ständig genährt: „Wenn du genug hast, bist du sicher.“ Doch was heisst „sicher“?

Wir alle sind sterblich. Kein Konto, kein Besitz, keine Rücklage kann diese Wahrheit aufheben. Unser Unterbewusstsein weiß das und gerade deshalb kann Geld paradoxerweise **neue Angst erzeugen**: Angst vor Verlust, Angst vor Mangel, Angst vor dem Absturz, Angst „nicht zu genügen“.

Solange Geld als Garantie für Sicherheit betrachtet wird, bleibt das Herz unruhig. Sicherheit wird immer gesucht, aber nie gefunden.

Energetisch zeigt sich das als subtile, dauerhafte Anspannung: ein inneres Festhalten. Und Festhalten bedeutet immer Energie-Verlust.

## **Geld und Energie: Was im Feld passiert**

In der Ki-Arbeit wird sichtbar: Geld trägt eine starke emotionale Ladung. Angst, Mangel, Kontrolle, Schuld, Hoffnung, Abhängigkeit — diese Qualitäten kleben nicht am Geld selbst, sondern an unseren inneren Bildern.

Ein häufiges Phänomen ist **das Absinken des Ki** beim:

- Geben von Geld
- Empfangen von Geld
- Sprechen über Geld
- Denken an Zukunft, Sicherheit oder Verlust

Das Absinken der Energie im Umgang mit Geld geschieht nicht, weil Geld „schlecht“ ist, sondern weil Geld kulturell stark mit Angst verknüpft ist. Und Angst zieht Energie nach unten.

Besonders aufschlussreich ist: Nicht nur das Geben ist energetisch aufgeladen, sondern auch das Empfangen. Viele Menschen empfangen Geld mit Schuldgefühl, Unwürdigkeit oder innerer Abwehr. Dann wird das Feld hart oder eng. Der Fluss stockt.

Hier beginnt eine neue Perspektive: **Geben und Nehmen sind energetische Bewegungen**. Es geht also nicht nur um „richtig“ oder „falsch“, sondern darum, ob das Ki dabei stabil bleibt, nach oben oder nach unten geht.

## **Die innere Haltung lenkt den Fluss**

Ki folgt nicht dem Objekt, sondern der Vorstellung.

Nicht das Geld selbst lässt das Ki sinken, sondern die Haltung, mit der wir ihm begegnen.

In der Praxis zeigt sich:

- Geld mit dem Bild des Mangels → Ki sinkt
- Geld mit dem Bild von Verlust → Ki sinkt
- Geld mit dem Bild es zu kontrollieren oder zu berechnen → Ki wird eng
- Geld mit Dankbarkeit → Ki stabilisiert sich
- Geld mit Großzügigkeit → Ki weitet sich
- Geld als Mittel zur Freude → Ki steigt

Daraus folgt: Jede Geldpraxis beginnt nicht beim Tun, sondern beim inneren Bild.

Eine grundlegende Umkehr beginnt bei der inneren Haltung:

Nicht „Was fehlt mir?“ — sondern „Wie kann ich andere bereichern?“

Wenn diese Haltung nicht nur gedacht, sondern praktiziert wird, verändert sich der Energiefluss. Reichtum wird weniger etwas, das man „besitzen muss“, sondern etwas, das man **in Bewegung bringt**.

## **Der Diamant in den Kleidern: Reichtum, der schon da ist**

Im Lotus Sutra findet sich die Geschichte eines Bettlers, dem ein Freund (der Buddha) heimlich einen kostbaren Diamanten in die Kleidung näht. Der Bettler zieht jahrelang arm umher, bis er irgendwann entdeckt, dass er den Reichtum die ganze Zeit bei sich trug.

Diese Geschichte ist ein Gleichnis: Wir tragen einen „Diamanten“ in uns — Fähigkeiten, Bewusstheit, Herzqualitäten, Mitgefühl, innere Ressourcen.

Reichtum geht weit über materiellen Besitz hinaus und drückt sich in unserer inneren Haltung gegenüber uns selbst und dem Leben aus.

Doch ohne Praxis bleibt er ungenutzt. Dann leben wir im Gefühl des Mangels, obwohl etwas Tragendes bereits da ist.

Für das Thema „Geld und Energie“ bedeutet das:

Wohlstand zu vermehren heißt nicht nur, mehr zu besitzen. Es heißt auch, bewusster zu werden, das Erkannte zu leben und sich auf die inneren Quellen zu stützen.

Die Frage ist nicht: „Hast du einen Diamanten?“ sondern: „Nutzt du ihn?“

## **Geldkarma im Alltag: Beziehungen, Arbeit, Gemeinschaft**

Geld wirkt nicht nur in uns, sondern zwischen uns, dort, wo wir leben, lieben, arbeiten und gemeinsam gestalten.

### **Geld in Beziehungen**

In den meisten Partnerschaften mischen sich Themen wie Nähe, Autonomie, Sicherheit, Abhängigkeit und Machtfragen zu typischen Mustern.

Fragen wie

- Wer gibt mehr?
- Wer entscheidet?
- Wer trägt Verantwortung?
- Wer fühlt sich abhängig oder überfordert

tauchen in vielen Beziehungen auf.

Oft bleibt das unausgesprochen und wirkt unterschwellig: als Spannung, Rückzug, Kontrolle oder stumme Erwartung. Energetisch entsteht ein gefühltes Ungleichgewicht im Geben und Nehmen und das lässt das Ki absinken. Ein reifer Umgang beginnt nicht bei Rechnungen, sondern bei Präsenz: **Wie fühlt sich etwas im Körper an?**

## **Arbeit und Geldkarma**

In der Arbeit verknüpfen sich Wert, Würde und Sinn. Innere Bilder wie „Mein Wert hängt von meinem Einkommen ab“ oder „Ich muss leisten, um anerkannt zu sein“ erzeugen Druck. Wenn Arbeit nur Überleben ist, dann verengt sich das Ki. Wenn Geld als Anerkennung gesucht wird; dann wird das Ki abhängig. Reife entsteht dort, wo Kohärenz entsteht:

Ich verdiene Geld, ohne mich zu verkaufen.

Ich diene, ohne mich zu verlieren.

## **Gruppen und Geldkarma**

Auch Gruppen tragen Geldkarma: Vereine, Projekte, spirituelle Gemeinschaften. Dort zeigen sich schnell Tabus: „Über Geld spricht man nicht.“ Doch was nicht ausgesprochen wird, wirkt im Verborgenen. Unklarheit schwächt das Feld. Transparenz stärkt Vertrauen. Eine reife Gemeinschaft erkennt: Geld ist kein Gegensatz zur Spiritualität — sondern ein Prüfstein für Reife.

## **Vom Überleben zur Reife: Das wohlhabende Herz**

Wer glaubt, nur das sei wertvoll, was Geld bringt, bleibt innerlich im Überlebensmodus. Reif sein bedeutet: Dinge dürfen Bedeutung haben, auch wenn sie keinen Preis tragen — Stille, Kunst, Praxis, Mitgefühl, Beziehung.

Ein wohlhabendes Herz ist nicht abhängig von der Menge dessen, was es trägt, sondern von seiner Fähigkeit zu vertrauen. Es kann Fülle empfangen, ohne sich zu verengen, und teilen, ohne sich zu entleeren.

Verlust gehört zum Leben. Geld kann kommen und gehen. Arbeit kann enden. Sicherheit kann sich auflösen. Ein unreifes Herz erlebt Verlust als Existenzbedrohung. Ein reifes Herz erkennt Verlust als Wandlung. Energetisch: Widerstand lässt Ki abrupt absinken, Annahme stabilisiert, Vertrauen ermöglicht Bewegung.

Vertrauen ist dabei kein „Alles wird gut“. Es ist die Fähigkeit, nicht zu wissen, und dennoch präsent zu bleiben. Ein reifes Herz vertraut nicht darauf, dass immer genug Geld da ist — es vertraut darauf, dass sich immer eine Lösung findet.

## **Reichtum als Verantwortung: Mitgefühl wird Handlung**

Wenn das Herz reift, entsteht Verantwortung — nicht als moralischer Druck, sondern als natürliche Folge von Verbundenheit.

Ein unreifes Herz fragt: „Was steht mir zu?“

Ein reifes Herz fragt: „Was braucht das Ganze — und wo ist mein Platz dabei?“

Geld verstärkt, was bereits da ist: Angst oder Vertrauen, Kontrolle oder Hingabe, Trennung oder Mitgefühl. Darum ist die ethische Frage nicht: „Was darf ich?“ sondern: „**Was fördert das Leben?**“

Mitgefühl wird zum Maßstab: Armut ist nicht nur materiell, Einsamkeit ist auch Mangel, Würde ist ebenso wichtig wie Nahrung.

Reichtum wird dann ethisch, wenn er Leid lindert — ohne Retterrolle, auf Augenhöhe, würdevoll.

Dabei gilt: Verantwortung nicht aus Schuldgefühl. Schuld lähmt — Verantwortung belebt. Wir sind nicht verantwortlich für alles Leid der Welt. Aber wir sind verantwortlich für die Qualität unserer Antworten auf das Leiden von anderen.

## **Praxis mit Geld im Alltag, um Geldkarma zu verändern**

### **1. Die drei inneren Stufen der Ki-Arbeit mit Geld**

In der Praxis haben sich drei aufeinander aufbauende innere Stufen bewährt.

Mache diese 3 Stufen zusammen immer wieder im Alltag

#### **Erste Stufe: Besitz jenseits von Angst**

- ➔ **Stelle dir vor, du besitzt alles Geld der Welt, nicht um es zu kontrollieren, sondern um jede Angst vor Mangel aufzulösen.**

Diese Vorstellung dient der **Befreiung des Nervensystems**, wenn kein Mangel mehr da ist, kann das Ki beginnen, frei zu fließen.

#### **Zweite Stufe: Reichtum als Verteilung**

- ➔ **Stelle dir vor, du bist das Zentrum, durch das Geld fließt und du verteilst es so, dass Menschen sich genährt, sicher und würdevoll fühlen.**

Hier beginnt eine entscheidende Verschiebung:

Geld wird nicht mehr als Besitz, sondern als **Bewegung** erlebt.

#### **Dritte Stufe: Andere reich fühlen lassen**

- ➔ **Lass andere Menschen ihren Reichtum spüren – Weite, Sicherheit, Wert.**

In dieser Stufe geht es nicht mehr um Zahlen oder Dinge, sondern um Empfindung.

Interessanterweise zeigt sich hier oft:

Wenn andere sich reich fühlen dürfen, steigt auch das eigene Ki deutlich an.

### **2. Geben und Nehmen von Geld ohne Ki-Verlust**

Ein zentrales Ziel der Ki-Arbeit mit Geld ist nicht, „richtig“ zu geben oder zu nehmen, sondern:

## **Geben und Nehmen, ohne dass das Ki nach unten geht.**

- ➔ **Wenn du Geld gibst**, dann immer mit dem Wunsch, dass es für das Wohl aller Wesen verwendet wird und dass es 3 fach wieder zu dir zurück kommt.
- ➔ **Wenn du Geld bekommst**, dann mit einem Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Tao, das dich nährt und mit dem Versprechen es für das Wohl aller Wesen verwendet wird

Das ist ein feiner, aber tiefgreifender Wendepunkt.

In dieser Übung lernen wir:

- Geld zu geben, ohne uns zu schwächen
- Geld zu empfangen, ohne uns zu verhärten
- Dankbarkeit zuzulassen – ohne Schuld

Mit zunehmender Praxis verändert sich etwas Grundlegendes:

Geld wird nicht mehr als Bedrohung erlebt, sondern als **neutraler Träger von Beziehung**.

## **Kalkulation für sich – Kalkulation für andere**

➔ **„Was ist das Beste für das Ganze“ und nicht „Was ist das Beste für mich?“**

Ein wichtiger Aspekt der Ki-Arbeit mit Geld ist die Frage der Kalkulation.

Wenn wir ausschließlich für uns selbst kalkulieren, verengt sich das Feld.

Wenn wir lernen, **für andere zu kalkulieren**, ohne Verlustangst, verändert sich das Ki spürbar. Das bedeutet nicht, sich auszubeuten oder Grenzen zu überschreiten. Es bedeutet, Entscheidungen nicht nur aus dem Ego, sondern aus dem **Beziehungsfeld** heraus zu treffen.

Hingabe ohne Berechnung ist dabei kein Ideal, sondern eine **energetische Erfahrung**, die geprüft und gespürt werden will.

## **4. Die Herzpraxis des Spendens**

➔ **Wenn ich spende hat mein Unterbewusstsein das Gefühl reich zu sein und dieses innere Bild zieht Reichtum und Fülle im Außen an.**

Es gibt den Spruch: „Wo Geld ist, fließt Geld zu.“ Wenn das wirklich so ist, dann ist das kein physikalisches Gesetz, sondern hat das eher mit Bewusstsein in Bezug auf Geld zu tun.

Spenden ist eine besonders klare Form der Ki-Arbeit mit Geld – wenn sie bewusst geschieht.

In der Praxis zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen:

- nicht Spenden
- gelegentlich Spenden

- regelmäßig Spenden

Regelmäßiges Spenden – selbst in kleinen Prozentsätzen – verändert langfristig:

- das innere Sicherheitsgefühl
- die Beziehung zu Geld
- das Vertrauen ins Leben

Finde einen passenden Prozentsatz des Spendens von Einkommen, nicht die Höhe ist dabei entscheidend, sondern die **Stimmigkeit im eigenen Körper**.

Der passende Prozentsatz ist jener, bei dem das Ki ruhig, weit und stark bleibt.

## 5. Reichtum als kollektives Feld

In den Sutren heißt es, dass der Wunsch eines Bodhisattva ist, **alle Wesen vom Leiden durch Armut zu befreien**.

In der Gruppenpraxis wird dies erfahrbar, wenn Menschen gemeinsam:

- das Herz des Reichtums öffnen
- das Ki von Fülle weitergeben
- einander unterstützen, wenn das Ki absinkt

Reichtum wird dann nicht mehr individuell gedacht, sondern als **kollektives Feld**.

Je mehr Menschen sich innerlich reich fühlen dürfen, desto stabiler wird dieses Feld.

## 6. Integration in den Alltag

Ki-Arbeit mit Geld endet nicht im Seminarraum.

Sie setzt sich fort im Alltag:

- beim Bezahlen
- beim Verhandeln
- beim Verdienen
- beim Empfangen
- beim Teilen

Jede Geldbewegung ist eine Gelegenheit, das eigene Geldkarma zu erkennen und zu transformieren.

## Reichtum beginnt dort, wo Angst endet

*Geld ist kein Feind und kein Retter.*

*Geld ist ein Spiegel, ein Lehrer, eine Energiebewegung.*

Negatives Geldkarma: Geld existiert für Sicherheit, Kontrolle, Angstvermeidung.

Positives Geldkarma: Geld existiert, um Leben zu bereichern und Freude zu teilen.

Ein reifer Umgang mit Geld bedeutet nicht, alles wegzugeben. Er bedeutet, Angst loszulassen und Geld zu lieben, ohne daran zu haften und auch Geld zu geben, ohne sich zu verlieren, es zu empfangen, ohne sich zu verhärten.

Der wahre Reichtum liegt nicht darin, wie viel wir haben,  
sondern darin, wie wir mit dem umgehen, was durch uns fließt.